

Verkaufsstelle
in Nagold Nr. 12
am 27. 9. 1920
...
gegründet 1877.



Die 12spaltige Zeile
über dem Haupt-
titel...
Verlagspreis 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 226 Druck und Verlag in Ulmstraße Montag, den 27. September 1920. Kreisblatt für den D.-U.-Bezirk Nagold.

Bestellen Sie unsere Zeitung „Aus den Tannen“!

Alle Postanstalten, Postboten, Agenten und Austräger unserer Zeitung nehmen Bestellungen für das mit dem 1. Oktober beginnende Bezugsjahresjahr entgegen.

Die Zukunft des Handwerks.

Es gab eine Zeit, und es ist noch gar nicht so lange her, da galt jeder für einen ausgemachten Narren und rüchständigen Menschen, der noch an eine Zukunft des deutschen Handwerks glaubte und der nicht die Ratgeberlehren der stark marxistisch angehauchten Deutschen Volkswirtschaft nachbetete, daß das Handwerk unzeitgemäß überlebt sei, da jeder Kleinbetrieb unwirtschaftlich arbeite und daher ein volkswirtschaftlicher Schädling sei, der mit Zug und Recht von dem modernen Großbetrieb mit seiner Anpassungsfähigkeit an die neuzeitlichen sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse verdrängt werde. Eine Zeitlang schien diese Lehre durch die tatsächliche Entwicklung bestätigt zu werden. Das Handwerk hatte eine schlechte Zeit und tausend kluge Meister und sozial wertvolle freie Existenzen sind der übermäßigen, durch das freie Spiel des Kapitals hervorgerufenen Ausbreitung der Industrie, die in letzter Linie den Zusammenbruch Deutschlands herbeigeführt hat, geopfert worden.

Die Lehre von dem naturgemäßen Verschwinden des Kleinbetriebes in der modernen Wirtschaftsentwicklung ist aber durchaus unhaltbar. Das zeigte sich schon in der Landwirtschaft, bei der die Betriebszählung in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts eine erhebliche Zunahme der Kleinbetriebe feststellte. Die Unentwegten in der Volkswirtschafts-Wissenschaft mußten sich jetzt wenigstens zu dem Zugeständnis bequemen, daß ihre Lehre vom alleinigmächtigem Großbetrieb allerdings auf die Landwirtschaft nicht anzuwenden sei. Und als auch das Handwerk ihnen nicht den Gefallen tat, ihrem „wissenschaftlichen“ System zuliebe zu verschwinden, da machten sie vorübergehend die weitere Einschränkung, daß nur „gewisse Handwerkszweige“ dem Untergang verfallen seien, die übrigen werden in dem unaufhaltsamen Entwicklungsgang durch Unterordnung, durch Beschränkung auf die „Feldarbeit“ ein kümmerliches Dasein behaupten können.

Daß auch diese Ansicht durch die tatsächliche Entwicklung widerlegt wird, daß vielmehr dem Handwerk ebenso wie den Kleinbetrieben der Landwirtschaft durch die Wiederaufnahme einer strengen Organisation und durch genossenschaftlichen Zusammenschluß, die man in dem Aufsteig der drei oder vier ersten Jahrzehnte der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts leichtberzig über Bord werfen zu dürfen glaubte, eine neue Blüte bevorstehe, das gibt nun auch ein sonst so mancherlei und kapitalistisches Blatt wie die „Frankf. Ztg.“ zu angefangen der Tatsache, daß das deutsche Handwerk immer noch etwa fünfzigtausend Millionen selbständige Betriebe zählt, die rund elf Millionen Menschen, also einem Sechstel der Bevölkerung Deutschlands Unterhalt geben. Es ist dies ein wesentlicher Verdienst der mächtigen Organisationsfähigkeit im Handwerk.

Im vorigen Jahr ist der Reichsverband des Deutschen Handwerks gegründet worden. Er umschließt die im Handwerks- und Gewerbeamt vereinigten Kammermännern, die Innungs- und Fachverbände des selbständigen Handwerks, den Deutschen Genossenschaftsverband, den Verband deutscher Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen und die sogenannten Handwerkerverbände. Er ist gegründet als berufständische Spitzenvertretung aller Organisationen im Handwerk, um Ordnung und Ausgleich der Funktionen zu schaffen und eine gezielte Regelung der berufständischen Neuordnung des Handwerks vorzubereiten. Der Reichsverband und der Handwerks- und Gewerbeamt haben eine gemeinsame Geschäftsstelle in Hannover. Die Zahl der Mitglieder des Reichsverbandes beträgt etwa zwei Millionen Personen; er ist von allen Reichs- und Staatsbehörden als Spitzeninteressenvertretung des gesamten deutschen Handwerks anerkannt. Das ist ein großer organisatorischer Fortschritt, der bereits andeutet, daß in das Handwerk neues Leben gekommen ist.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat kürzlich in Verbindung mit dem Handwerks- und Gewerbeamt eine Hauptversammlung in Jena abgehalten, die sich eingehend mit der Frage befaßte, wie die gezielte Organisation des Handwerks und Gewerbes neu zu gestalten sei. Unter Hinweis auf Artikel 164 der Verfassung des Reiches, der das Handwerk in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern verspricht, verlangt eine Entschliebung ein neues Reichs-Handwerkergesetz, das als Rahmengesetz unter Aushebung des VI. Abschnitts der bestehenden Gewerbeordnung die Berufsvertretung des Handwerks und Gewerbes auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit Innungs- oder Fachverbänden und Handwerks- und Gewerbeämtern überträgt. Eine entscheidende Abwendung von der verhängnisvollen völligen Gewerbefreiheit im Handwerk ist schon im Jahr 1897 erfolgt, als eine Handwerkerbewegung die Zwangsinnungen schuf. Es hat damals heftige Meinungsverschiedenheiten und Kämpfe gegeben, auch unter den Handwerkern selber, von denen ein Teil die Gewerbefreiheit, wie sie die Gewerbeordnung von 1899 eingeführt hatte, nicht aufgeben wollte. Die Zeiten haben sich inzwischen sehr geändert, und man sieht heute, wie die „Frankf. Ztg.“ betont, auch diese Frage, wie so manche, anders an als früher. Im Handwerk selber scheint kein Widerstand mehr gegen die Pflichtzugehörigkeit zu Innungen oder Fachverbänden vorhanden zu sein, und das entspricht ja auch den Verhältnissen, die sich gebildet haben und außerdem den berufständischen Gedanken stärker hervortreten zu lassen. Die Entschliebung der Jenaer Tagung fordert, daß die Zuständigkeit der Berufsvertretungen des Handwerks über die Befugnisse der heutigen gezielten Interessenvertretungen hinaus stark zu erweitern sei. Man darf wohl behaupten, daß das Handwerk vor einer entscheidenden Periode seiner Entwicklungsgeschichte steht. Es geht kein Weg mehr, sondern gut begründet zu sein, das gibt das Blatt offen zu, daß sich künftige Formen eines höheren wirtschaftlichen und sozialen Gemeinschaftslebens keineswegs bloß aus der Großindustrie sondern auch aus dem mittleren und kleinen Gewerbe ergeben können. Wenn man bloß von heutigen Verhältnissen auf die Möglichkeiten des künftigen Deutschlands schließen wollte, dann wären die Aussichten fast überall sehr trübe, aber es ist ja gerade die Hoffnung auf die Wiederkehr und die Stärkung der Gemeinschaftsgefühle, die uns durchhalten läßt. Es kann natürlich gar keine Rede davon sein, daß das Handwerk irgendwie sozialisiert werden könnte. Eine Entschliebung der Jenaer Tagung besagt u. a., daß nur Unternehmungen mit monopolartigem Charakter sozialisiert werden sollten, und nur dann, wenn dadurch nicht nur eine gerechtere Verteilung der Erzeugnisse, sondern auch eine erhöhte Produktion gewährleistet sei. Sichtlich ist der Gesichtspunkt erhöhter Produktion heute, in der Zeit eines fürchterlichen Warenmangels nicht außer acht zu lassen, aber daß er unter allen Umständen maßgebend sei, wäre eine Verkennung der Sache. Die mittelalterlichen Bänke in ihrer guten Zeit waren auch Sozialismus, aber die Vermehrung der Produktion des einzelnen Handwerksmeisters war so wenig ihr leitender Gesichtspunkt, daß gerade das Umgekehrte richtig ist: er sollte gar nicht beliebig viel verdienen, sondern sich den Bedürfnissen der anderen einordnen. Nun lassen sich natürlich diese Dinge nicht einfach auf die heutige Zeit übertragen, aber wenn die Gemeinschaftsformen des Handwerks immerdar nur die erhöhte Produktion im Auge hätten, dann würden sie recht eigentlich kapitalistisch sein und gerade das nicht erfüllen, was sie für den gesellschaftlichen Aufbau leisten sollen.

Organisationen allein tun es nicht, sondern es kommt auch auf die Menschen an, die in ihnen wirken, auf den Geist, der das Ganze durchzieht. Diesen rechten Geist aber werden die Organisationen beleben und pflegen können.

Der Ernährungsplan.

Berlin, 26. Sept.

Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts nahm am Freitag unter dem Vorsitz des Reichswirtschaftsministers die Beratung des Wirtschaftsprogramms auf. Ueber die Ernährungsfrage berichtete der Minister: Das System der Erfassung und Verteilung aller wichtigen Nahrungsmittel, das während des Kriegs gute Dienste geleistet hat, ist im Lauf der Jahre und im Zusammenhang mit dem Abgang der allgemeinen Ro-

ral und Staatsautorität in erheblichem Grade abgenutzt worden. Auf den Gebieten jedoch, auf denen die öffentliche Bewirtschaftung noch unbedingt notwendig ist, wird die Regierung die staatlichen Maßnahmen mit umso größerer Schärfe in Anwendung bringen. Dies gilt besonders für Getreide, Milch und Zucker. Auf anderen Gebieten, insbesondere bei Kartoffeln und Fleisch, muß die Regierung die Preis- und die Marktverhältnisse mit schärfer Aufmerksamkeit beobachten. Alle schöpferische Kraft der Selbstverwaltung muß zur gemeinsamen Abwehr widerlicher Ausbeutung wie auch gewerbmäßiger oder privater Zurückhaltung von Lebensmitteln bereit sein. Eine verständnisvolle Zusammenarbeit sämtlicher Volksteile kann viel dazu beitragen, den Übergang zu erleichtern. Zur Förderung des Ausbaues dieser Bewegung finden in den nächsten Tagen Besprechungen im Reichsernährungsministerium statt.

Ein wesentliches Mittel in der Bekämpfung der bevorstehenden Schwierigkeiten sieht die Regierung in der Schaffung ausreichender Reserven von Lebensmitteln. Am 1. Oktober 1920, dem Tag des Aufhebens der Fleisch-Zwangswirtschaft, wird die Reichs-Fleischstelle über mehr als 70 000 Tonnen ausländisches Fleisch, ausländisches Fett und sonstige Fleischwaren verfügen. Die weltliche Fleischreserve wird ständig auf 30 000 Tonnen erhalten werden, die für drei Rationen auf den Kopf der Bevölkerung in den großen Bedarfsgebieten für den nötigen Fall sicherstellt. Daneben schreibt sich am 19. September 1920 erlassene Verordnung die Genehmigungspflicht für das Gewerbe des Viehhandels, den Schlachtereizwang beim gewerblichen Viehhandel, in gewissem Umfang die Genehmigungspflicht für das Fleischergewerbe und den Aushang der Kleinhandelspreise in den Ladengeschäften vor. Bei der Reichsfleischstelle wird vorläufig eine ständige Schmalzreserve von 20 000 Tonnen gehalten. Aus ihr werden neben dem, was der Bevölkerung infolge der Zulassung einer begrenzten Einfuhr durch den freien Handel zur Verfügung stehen wird, die bisherigen Rationen auf dem üblichen Weg weiter ausgegeben werden. An Kartoffeln steht aus den zwischen Erzeugern und Kommunalverbänden abgeschlossenen Lieferverträgen eine Reserve von 32 Millionen Zentnern zur Verfügung. Hierzu tritt die von der Reichskartoffelstelle übergestellte Reichsreserve von 20 Millionen Zentnern. Diese mehr als 50 Millionen Zentner betragende Reserve bleibt nur unerheblich hinter der Menge zurück, die im Vorjahr von der öffentlichen Wirtschaft für die Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnte. Kartoffeln und Kunstspeisefett werden der Bevölkerung im Wege des freien Handels in reichlicherem Maß als bisher zugeführt werden.

Die inländische Brotversorgung wird bei dem sehr ungünstigen Ausfall der Roggenernte auch im kommenden Wirtschaftsjahr große Schwierigkeiten bereiten. Zu ihrer Sicherung, besonders im Hinblick auf die auf dringenden Wunsch der Bevölkerung und der meisten Länder beschlossene Herabsetzung des Auswahlspreises bedarf es nicht nur der restlosen Ablieferung der inländischen Ernte, die im Notfall mit den künftigen Joagsmitteln durchgeführt werden muß, sondern auch einer sehr erheblichen Einfuhr von ausländischem Weizengetreide. Die Genehmigung zur Einfuhr von amerikanischem Weizen kann aus den bekannten Gründen nicht erteilt werden, doch soll eine Wochenmenge von 125 Gramm gering ausgemahlener, aus ausländischem Getreide hergestellten Weizenmehls zu dem Einkaufspreis der Bevölkerung zugeführt werden.

Der Wirtschaftsausschuß nahm von diesem Bericht des Reichsernährungsministers Kenntnis in voller Einmütigkeit. Es soll versucht werden, die Widerbelästigung zu mildern und wirkungsvoller zu gestalten. Im Inland hängt ein großer Teil der zukünftigen Gestaltung der Ernährungslage von dem verständnisvollen Zusammenarbeiten sämtlicher an der Versorgung der Bevölkerung beteiligten Kreise, der Landwirtschaft, des Handels und der Verbraucher, ab. Das Ziel dieses Zusammenwirkens muß die Schaffung eines Verbraucherüberschusses sein. Die unmittelbare Verbindung zwischen Erzeugern und Verbrauchern soll gefördert werden. Der Ausschuss beschloß, vom 15. Dezember 1920 ab die Einfuhr von Salzheringen innerhalb eines noch festzusetzenden Rahmens dem freien Handel zu überlassen.



Neues vom Tage.

Die Donau-Gesellschaften.

Regensburg, 26. Sept. Nach der „Freien Donau“ will die englische Regierung die Donau-Schiffahrtsgesellschaften zusammenlegen, um die Schiffahrt zu erleichtern (s. h. um die Aktien um so einfacher in die Hand zu bekommen. D. Sch.). Frankreich und Rumänien und Serbien sollen sich dem Plan widersetzen.

Englische Kampfweise.

Paris, 26. Sept. Nach Londoner Meldungen haben die britischen Polizisten drei weitere irische Ortschaften in Brand gesetzt, wobei viel Getreide vernichtet wurde. (Das ist echt englisch; wenn man mit einem Gegner nicht anders fertig werden kann, so greift man zu den niedrigsten Banditenmitteln — Frauen- und Kindermord im Burenland, Hungerblockade in Deutschland, Brandstiftung und Lebensmittelzerstörung in Irland.)

Der Befehlshaber von Cork, General Strickland, wurde von Sinn-Feinern angegriffen, sein Wagenlenker schwer verwundet. Der General jagte die Angreifer nieder. (?)

Krieg im Osten.

Warschau, 26. Sept. Nördlich des Pripiet entwickelt sich eine große Schlacht an der ganzen Front. In der Gegend von Grodno bringen die polnischen Truppen in der Richtung auf Kartuskoja-Bereca und Ryschany weiter vor. Nördlich der Linie Seim-Sumalki verdrängen die Litauer ihre Stellungen und beschließen die polnischen Truppen mit Artillerie.

Tiflis, 26. Sept. (Kavkas.) Auf dem asiatischen Kongress in Baku, dem 1800 Bevollmächtigte anwohnten, soll Enver Pascha das Zusammengehen von Islam und Bolschewismus empfohlen haben. — Ein Davets, wie groß der Haß der Türken gegen England ist.

Budapest, 26. Sept. Delegationsrat Graf Emerich Szarfy ist zum Minister des Innern ernannt worden.

Die abgelieferten Schiffe.

Berlin, 26. Sept. Nach dem Bericht der feindlichen Wiederherstellungskommission sind von Deutschland bis zum 16. September an Schiffen 1944586 Tonnen abgeliefert worden. Die an Frankreich ausgelieferten Kriegsschiffe erhalten andere Namen; die „Regensburg“ heißt jetzt „Strasbourg“, die „Kolberg“ — „Colmar“, die „Königsberg“ — „Metz“, die „Stralsund“ — „Strasbourg“, das österreichische Schiff „Novara“ — „Bismarck“ usw. Das Zeppeleinfluttschiff „L 72“ bekam den Namen „Dymuiden“.

Kartoffelkrise.

Berlin, 26. Sept. Aus verschiedenen Teilen des Reichs wird gemeldet, daß wegen der Kartoffelpreissteigerung große Erzeugnisse herrschen. Der Reichsernährungs- und der Verkehrsminister haben angeordnet, den Handel scharf zu überwachen, um zu verhindern, daß infolge der Preissteigerung der Kartoffeln Händler Kartoffeln in größeren Mengen und zu übermäßigen Preisen ankufen, um sie ins Ausland zu verschleusen, wobei sie infolge der Faluta noch einen großen Gewinn haben. Der Ankauf durch Brennereien ist verboten. In dieser Woche soll hier eine Besprechung zwischen Erzeugern und Vertretern der Gewerkschaftsverbände stattfinden.

Die Landwirte in Oberhessen haben sich bereit erklärt, den Zentner Kartoffeln ab Hof um 20 Mark abzugeben. Händler bezahlen 75 bis 80 Mark.

Schulstreik in Berlin?

Berlin, 26. Sept. Infolge der Wahl des Unabhängigen Dr. Löwenstein zum Vorstand des Schulvereins

von Groß-Berlin haben jüngere den Elternbeträgen der höheren und der Gemeindeschulen Besprechungen stattgefunden über einen allgemeinen Schulstreik. Die Elternbeträge des Hohenollern-Lyzeums in Wilmersdorf und einiger Gemeindeschulen haben bereits beschlossen, die Kinder nicht mehr in die Schule zu schicken. Wahrscheinlich werden besondere Schulen für katholische Kinder errichtet.

Die Schwarzen bleiben.

Paris, 26. Sept. Nach dem „Journal des Debats“ hat der französische Ministerrat ein erneutes Gesuch der deutschen Regierung, die schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet zu entfernen, abgelehnt, vielmehr werden drei neue Garnisone im Saargebiet errichtet.

Unabhängige Arbeiterpartei in England.

London, 26. Sept. Am Freitag fand die erste Konferenz der neuen Unabhängigen Arbeiterpartei statt. Der französische Sozialist Longuet sprach über die Loslösung von den internationalen Organisationen. Von der zweiten Internationalen sei nichts zu erwarten, andererseits sei es französischen und englischen Arbeitern nicht möglich, sich die Grundzüge Rußlands aufzwingen zu lassen.

Rassenkämpfe in Amerika.

Chicago, 26. Sept. Die Erneuerung der Rassenkämpfe zwischen der weißen und der schwarzen Bevölkerung veranlaßte die Verhängung des Belagerungszustands. Zwei besondere Polizeibataillone patrouillieren durch die Stadt. Auf beiden Seiten sind bereits mehrere Opfer zu verzeichnen.

Aus Stadt und Land.

Abendzeitung, 27. September 1922.

Die ordentlichen Schwurgerichtssitzungen des IV. Vierteljahrs begannen in Tübingen am Dienstag den 2. November 1920, vorm. 10^{1/2} Uhr, Rotweil am Dienstag den 26. Oktober 1920, vormittags 9 Uhr. In Vorsitzenden sind ernannt worden bei dem Schwurgericht Tübingen der Landgerichtsdirektor Dr. Köpf, bei dem Schwurgericht Rotweil der Landgerichtsrat Max.

Der Geldumlauf. Es ist merkwürdig, wobei die gewaltigen Mengen Kleingeld wandern, die die Münzstätten verlassen: denn die Klagen über Kleingeldnot und Briefmarkenertrag nehmen nicht ab. Obwohl die neuen Münzen kaum einen Metallwert haben, wird weiter gehandelt. Berlin sendet pro Woche 7 Millionen Stück Kleingeld in die Welt; alle Münzen haben Aufträge über 20 Millionen Stück Aluminiumgeld erhalten; 120 Millionen sind bereits ausgegeben, aber kaum angestreift. Daneben werden wöchentlich 15 Millionen Stück Zink- und Eisenmünzen (5 und 10 Pfennig) geprägt. Der Metallwert der Aluminium-Münzprägungsgläder beträgt höchstens 6 Pfennig, trotzdem werden sie gehandelt und gehandelt. Pfennigstücke werden gegenwärtig nicht mehr geprägt; denn ihr Metallwert übersteigt den Kurswert um über 500 Prozent; sie würden also sicher gehandelt werden. Die Münzen arbeiten in Tag- und Nacht.

Der Neigswasserjüngling. Unter der Abführung R. W. S. tritt seit einiger Zeit eine neue Organisation auf den Gewässern in Erscheinung. Die Uniform erinnert an das Feldgrau des früheren See-Bataillons. R. W. S. untersteht dem Reichsamt des Innern und stellt die Wasserpolizei dar. Die Leiter sind sachmännische Kräfte.

Das Schmalz freigegeben. Vom 1. Oktober an wird Schmalz im freien Verkehr käuflich sein. Es wird jedoch die feineren Verteilung auf Karten, 50 Gramm auf Kopf und Woche, daneben beibehalten.

Daran zweifle ich ja keinen Augenblick, Hebes Fräulein, sagte er ruhig, aber dennoch wiederholte ich meine Bitte: lassen Sie mich Sie begleiten dürfen!

Doch wiederum verneinte sie lustig: „Nicht zu machen, lieber Doktor! Ich gönne allein los! Damit Sie aber sehen, daß ich kein Unmensch bin, will ich Ihnen gestatten, daß Sie mit heute abend um neun Uhr bis zur Meierei — aber nicht weiter — entgegenkommen. So und nun Adieu!“

Lächelnd, aber mit verstockter Spottlust, sah er ihr nach und dachte: „Warte nur, du kleine Widerpenstige, ich werde dich schon zahn zu machen wissen!“ — Lustig und guter Dinge legte sie die geplante Reise zurück. Um nach Bollenberg zu gelangen, brauchte sie nahezu drei Stunden. Aber glücklich und ohne jeden Unfall, wenn auch sehr ermüdet, kam sie in dem idyllisch gelegenen Städtchen an. Dort machte sie Rast, ging in das Bierhaus und stärkte sich zu neuer Fahrt.

Gegen sechs Uhr machte sie sich, jetzt wieder gut ausgerüstet und frisch gestärkt, an die Heimreise; wenn alles gut ging, konnte sie gegen neun Uhr an der „Meierei“ sein, wo der verliebte Doktor gewiß schon ungeduldig ihrer harren würde. Fröhlich und unbesorgt trat sie die Rückreise an.

Langsam sank die Sonne und färbte den Horizont mit einer jungen Schattierung von hellstem Rosa bis zum tiefdunkelsten Violett, und dann schwand allmählich der Tag dahin, und eine milde, sanfte Dämmerung legte sich über die Welt. Mit laufender Geschwindigkeit, so wie es die Landstraße nur gestattete, fuhr sie dahin, doch obgleich sie auf Weg und Maschine sorgfältig achtgab, hatte sie dennoch Zeit und Interesse genug, um das prächtige Schauspiel des Sonnenunterganges zu betrachten. So fuhr sie dahin, bergauf, bergab, durch ein paar Dörfer, auch durch ein Gehölz, ohne daß ihr das geringste auffiel. Dann wurde es Abend, so daß sie raschen und die kleine Laterne anzuländen mußte, und dann ging es wieder lustig weiter.

Da plötzlich geschah etwas Unvorhergesehenes. Sie geriet auf eine Begleitstraße, die mit kleinen, spitzen Felsensteinen bestreut war, und ehe sie nur merkte, daß sie sich auf so gefährlichem Boden befand, war das Unglück bereits geschehen — der Gummifeldweg bekam fünf bis sechs Löcher, so daß die Luft daraus entwich. Sofort brann sie erschrocken herunter, führte die Maschine auf

schichten. Berlin hat 54 Prozent von der Gesamtproduktion übernommen und arbeitet mit drei Schichten. Die Kleingeldnot ist also nicht Schuld der Münzen. Berücksichtigt man allerdings, daß das alte platte Land lange Zeit ohne Kleingeld war und jetzt große Summen an sich zieht.

Darlehen für die Postzwangsanleihe. Dem württ. Mittelstandsbund ist es gelungen, eine Berliner Mittelstandsbank zur Darlehensreichung für die Postzwangsanleihe bei außerordentlich günstigen Bedingungen und niederm Zinsfuß zu gewinnen. Die Vergabe von 1000 Mk. Darlehen erfolgt zu einer Jahresgebühr von 25 Mk., von 200 Mk. Nebenanzuschläge zu 6 Mk. Für den Hauptanzuschlag ist ein einmaliger Kostenbeitrag von 6 Mk. sowie je 1 Mk. für jeden Nebenanzuschlag zu bezahlen. Antragsformulare durch die Postzentrale des Bundes Stuttgart, Spittelstraße 4.

Regold, 26. Sept. (Ganzseitig) Um Sport und Spiel mehr wie früher zu pflegen, veranstaltete der Regoldgau heute zum ersten mal hier einen Ganzseitigtag, wobei die Ausschlagungs- und Meisterkämpfe zum Austrag kamen. Leider fehlten infolge des schlechten Wetters vormittags einige der angemeldeten Vereine, hier konnten die Turner vom Sport etwas lernen, der bekanntlich kein Weitzer ist. Unter trefflicher Leitung von H. Obergartnerwart Riberer und Gutknecht H. Schötle, Ebhausen bezwogen 12 30 Uhr die Weitzkämpfe in der Galtwerstraße. a) 500 m Lauf für 5 Turner. V. Regold gegen V. Hochdorf, Regold gewinnt mit 67% Sekunden. V. Hochdorf gegen V. Liebenzell, Liebenzell gewinnt mit 66% Sekunden. Beim Lauf um die Meisterschaft, V. Regold gegen V. Liebenzell wird Liebenzell Gesamtsieger mit 66 Sekunden und nur ca. 20 cm Vorsprung vor Regold. b) 300 m Lauf für 4 Turnerinnen. Turnerinnenabtl. Liebenzell gegen 4 Damen des V. Regold. Liebenzell gewinnt mit 48% Sek. c) Ganzseitigwettbewerb auf dem Seminarplatz. V. Ebhausen gegen V. Hochdorf, Ebhausen gewinnt mit 37 gegen 26 Werten. V. Regold gegen V. Hochdorf, Hochdorf gewinnt mit 28 gegen 27 Werten. Spiel um die Meisterschaft V. Ebhausen gegen V. Hochdorf. Hochdorf wird mit 58 gegen 49 Werten Gesamtsieger. d) Turnspiele. V. Regold gegen V. Ebhausen, Sieger V. Regold. V. Hochdorf gegen V. Hochdorf, Sieger V. Hochdorf. V. Regold wird Gesamtsieger gegen V. Hochdorf. Dieser erste Versuch der Turner, die Spielfolge auf breitere Grundlage zu stellen, darf als gelungen bezeichnet werden und ist dazu angetan, der edlen Turnerei wieder neue Freunde und Gönner zuzuführen.

Ergebnis, 27. Sept. (Abfchled.) Nach nach 14-jähriger Tätigkeit verließ nach Hospitaller Wurz Bach, um nach seiner neuen Stelle in Schmieda b. Garschatt abzusiedeln. Eine in der Nähe stattfindende Abschiedsfeier gab Zeugnis von der großen Achtung und Wertschätzung, welche sich der Schiedende während seines hiesigen Aufenthaltes erworben hat.

Freundenschaft, 27. Sept. (Die Sommerferien.) Trotz der immer noch bestehenden Einschränkungen des Fremdenverkehrs hatte Freudenstadt eine gute Sommerferienzeit, welche die der Vorjahre übertraf und den Ruf des Hohenloherorts aufs neue im Reich wie im Ausland befestigte und erweiterte. Dazu trug nicht wenig bei der „hohe Besuch“, der in der zweiten Augushälfte sich einstellte in der Person des Reichspräsidenten Ebert, sowie einiger Minister und Diplomaten, die zu längerem oder längerem Aufenthalt hieher kamen. Die Zeit der Reiseferien war getrübt durch die fähle und regnerische Witterung, die vom Ende der Hundstage an einsetzte und erst jetzt durch sonnige Tage abgelöst wird. Frühsummer und Hochsummer waren glänzend und erinnerlich an das schöne 1911 er Jahr. Das kam der Besucher zahlreich. Als Reisebegleiter für großzügigen Karbetrieb

den schmalen Fußweg und wollte sich sofort daranmachen, den Schaden auszubessern; aber, o Entsetzen, die kleine Wertzeitung war nicht da!

Was nun beginnen? Ratlos stand sie auf der Landstraße. Es blieb nur die eine Möglichkeit, das Rad bis zum Dorf oder Gehölz zu führen und dort die beschädigten Stellen des Gummifeldwegs so gut wie möglich zu verkleben.

Inzwischen war auch die Dämmerung entwichen, und ein dunkler, sternenloser Himmel kündete das Rufen der Nacht. Ihrer Verachtung nach mußte sie bald auf ein Dorf stoßen, und von da bis zur „Meierei“ konnte es keine Bierstunde mehr weit sein — nun, und in der „Meierei“ fand sie ja ihren Doktor vor.

Während sie so nachdenklich ihren Weg verfolgte, merkte sie mit einem Male, daß ihr jemand entgegenkam. Sie konnte noch nichts Bemerkens untercheiden, aber dennoch bekam sie etwas Angst, so daß ihr Herz lebhaft zu schlagen begann. Einen Augenblick dachte sie wohl daran, daß vielleicht der Doktor ihr — trotz ihres Verbotens — hieher entgegenkommen könnte, und bei diesem Gedanken wurde ihr wiederum froh ums Herz. Aber im nächsten Augenblick sah sie ihren Irrtum nur allzu klar ein, denn der Fremde war ein baumlanges, handfester Strolch. Einen Augenblick war sie fast einer Ohnmacht nahe, als sie den Kopf sah; dann aber raffte sie das letzte hiesige Kraft zusammen und zog — um gerüstet zu sein — ihren kleinen Revolver aus der Tasche.

Aber der Strolch hatte dies sofort bemerkt, und ehe sie auch nur dazu kommen konnte, von der Waffe Gebrauch zu machen, hatte er ihr sie schon abgenommen, indem er frech grinsend sagte: „Nee, Fräuleinchen, die Knallbälle haben Sie man her, der ist kein Spielzeug für Kinder!“

„Geben Sie sofort Ihren Revolver, oder ich werde um Hilfe!“ rief sie, halb atemlos vor Angst, als er ihr den Revolver vertrot.

Wieder grinsete er sie an; dann entgegnete er: „Geben Sie ruhig schreien, Fräuleinchen, hier hört der kleine Seele! Aber wir haben Sie ja keine Veranlassung dazu, in raube Töne zu sprechen, auch nicht mal zu lächeln, bewahren! Ich bitte nur höflich um eine Tasse, wenn's sein kann, um 'ne recht große!“

Bitternd zog sie ihre Geldbörse. Er nahm sie, durchsuchte sie und sagte dann: „Das ist ein hübsches kleines

Ein kleines Abenteuer.

Humoreske von Ernst Paul.

Wahndruck verboten.

Es lebte sie über alles und wartete nur auf eine geeignete Stunde, ihr dies zu sagen und um ihre Hand anzuhalten. Sie liebte ihn eigentlich auch, ja, sie erwartete sogar, daß er ihr bald einen Antrag machen würde; aber gerade, weil sie seiner Liebe so sicher war und sich der Nacht, die sie über ihn ausübte, bewußt war, gerade deshalb gab sie sich nicht so leicht gefangen, sondern ließ ihren Anbeter recht hübsch zappeln.

So lebten sie seit den letzten Wochen fast immer auf Glets und Degen, freis tat sie das Gegenteil von dem, was er für gut und richtig fand; während er, ruhig wie immer, ruhig und sie gewahren ließ, weil er wußte, daß man solche Reizen getrost sich austoben lassen mußte. Und weil er einmal gesagt hatte, daß die Damen des Bodenspiels nicht als Sport übermäßig betreiben sollten und vor allem ihren Körper nicht in ein Beinleid stecken dürften, gerade deshalb begann sie von nun an wie wild zu radeln und schaffte sich eins der auffallendsten Kostüme an, die zu haben waren. Aber wieder lächelte er nur; denn er hatte es ja kommen sehen, ja, diesmal hatte er es herausgesehen, weil er einen Plan dabei im Auge hatte.

Als er sie eines Tages so elegant und schmeichelnd ausgrüßte wieder auf Rad selgen sah, wußte er ihr lächelnd zu und sagte: „Nun, Fräulein Lucie, wohin soll denn die Fahrt gehen?“

„Nach Bollenberg, Herr Doktor!“ antwortete sie kampflustig.

„Nun tat er erstaunt, auch ein wenig besorgt, indem er meinte: „Und diese weite Tour wollen Sie ganz allein machen?“

„Ganz allein!“ rief sie lachend.

„Bestatten Sie wenigstens, daß ich Sie begleite, Fräulein Lucie!“ bat er dringend. „Die Tour ist lang; vor Abend können Sie nicht zurück sein!“

Aber sehr bestimmt, wenn auch lächelnd, entgegnete sie: „Nein, mein Herr Doktor, das gestatte ich Ihnen nicht! Ich will Ihnen den Beweis liefern, daß wir Frauen durchaus nicht so ängstlich sind, wie die Männer immer glauben.“

erweist sich immer mehr die Eröffnung eines Rathhauses, zu dessen Bewirkung ein Komitee in Bildung begriffen ist, der die Angelegenheit mit Nachdruck fördern wird. Es ist zu hoffen, daß Fremdenhaft schon in nächster Saison mit einem Konversationshaus aufwarten kann. Dieses wird dann auch eine ständige Delikatessen für die künstlerischen Veranstaltungen, an denen schon der vergangene Sommer keinen Mangel hatte. Erstklassige Kräfte des Landesleiters kamen wiederholt zu Konzerten hierher und fanden dankbare und begeisterte Aufnahme. Auch der Jugend unter den Kräfte soll alsdann ihr Recht werden: Der Komitee wird für das Wiedererleben des Kunststadiums besorgt sein und Gelegenheit schaffen, in geräumigem Saal der Hofe des Tanzes zu halten. Die Erfahrungen des vergangenen Sommers als ersten ausserordentlichen Friedenssommers mit dem Ergebnis eines durchaus erfreulichen Erfolges eröffnen lichtvolle Zukunftsaussichten. **W.**

Schwaberg, 26. Sept. (Eine Wette.) Wie die Schwabinger Zeitung erzählt, gingen in Waldmühlstr. 9 Wonen eine Wette ein, wer die meisten Parakoten habe. Der eine habe 11 Pfund angeworben, der andere aber die Wette mit 12 Pfund gewonnen. Ob's auch wahr ist?

Herrnsberg, 26. Sept. (Töblicher Sturz.) In Galt heim ist der verheiratete Bauer Gottlieb Binder beim Hopfenhacken das Garbeshoch herabgestürzt und war sofort tot. Er hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder.

Stuttgart, 26. Sept. (Buchmesse.) Im Beisein zahlreicher geladener Gäste wurde gestern vormittag im Dandelslohof die zweite Stuttgarter Buchmesse eröffnet. Verlagsbuchhändler Julius Hoffmann wie in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Stuttgarter Verleger bemüht seien, nur gute geistige Kost zu bieten und die Schulliteratur, die sich neuerdings wieder breit zu machen suche, fern zu halten. Auch der Buchhandel ist genötigt gewesen, bei den um das Zehn- bis Dreißigfache gestiegenen Unkosten seine Preise zu erhöhen, er sei aber zuletzt von allen anderen Gewerben damit vorgegangen und die Erhöhung betrage nur das Fünftel Sechstel der früheren Preise. Es sei zu hoffen, daß das deutsche Volk die Freude am Buch wiedergewinnen werde. Dem Sortiment-Buchhandel biete die Ausstellung Gutes und Neues in reicher Fülle. An die Eröffnungsfest schloß sich die Vereidigung der Ausstellung, die von 30 Stuttgarter und 4 auswärtigen Firmen besucht ist und ein glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unseres Buchhandels ablegt. Die Ausstellung wird dem allgemeinen Besuch offen stehen. Jeder 50. Besucher erhält ein Buch im Wert von 10 Mark.

Stuttgart, 26. Sept. (Miersheim.) Im Oktober wird das städtische Miersheim im früheren Leuzinger Bad für alleinstehende männliche und weibliche Personen eröffnet. Für ein Zimmer ohne Ausstattung werden 60 Bfg. bis 1.50 Mark, für Verköstigung 6.50 Mark täglich berechnet.

Gmünd, 26. Sept. (Gärtnerstreit.) Die hiesigen Gärtner blieben auf dem heutigen Wochenmarkt aus. Ob es sich um einen Streik zur Unterstützung der Metzger oder um die Erlangung höherer Gemüsepreise handelt, oder ob Mangel an Ware die Ursache ist, konnte nicht festgestellt werden.

Stuttgart, 26. Sept. (Vom Obst- und Gemüsemarkt.) Der Obstmarkt hat seit der vorigen Woche erheblich eingebüßt. Die Zuuhr, die etwas zurückgegangen ist, besteht in der Hauptsache aus geringer Ware, die besten Früchte werden „Anschubhandelt“. — Der Gemüsemarkt hat sich im Bild weniger verändert. Tomaten, die auf der Bahn mehrerhöhterweise nicht zum Gemüsemarkt befördert werden, gehen im Preis immer mehr zurück.

„Hilfskräften, da müssen Sie mit schon der Uhrzeit oder um Abend gehen!“ Und kurz entschlossen machte er sich daran, ihr die Uhr abzunehmen. Nun aber überfiel sie eine wahnwitzige Angst, so daß sie laut um Hilfe schrie. Und kaum waren ihre Schreie durch die stille Nacht gegest, als auch bereits hinten auf dem Wege das Licht eines Fahrtrades sichtbar wurde. Als dies der Strolch bemerkte, ließ er von der weiteren Ausraubung ab und ließ davon. Jetzt sank sie atemlos nieder und schluchzte laut auf. — Gleich darauf war das Licht ganz nahe, und im nächsten Augenblick sprang der gute Doktor vom Rade und eilte eifrig zu ihr hin.

„Im Gottes willen, Fräulein Lucie, was ist Ihnen denn geschehen?“ rief er angstvoll.

„Und da sah sie auf, starrte ihn mit großen, verwunderten Augen an und fragte: „Ja, wo kommen Sie her, Doktor?“

„Mein Gott, ich wurde unruhig, als Sie zur angegebenen Zeit nicht in der Meierei waren, nun, und bin ich Ihnen eben weiter entgegengefahren!“

„Lächelnd nickte sie ihm zu, reichte ihm die Hand, ließ sich emporheben und sagte: „Wie Sie sehen, kamen Sie gerade zur rechten Zeit!“

Er nickte die kleine Hand, und er lächelte sie diesmal länger, als er es sonst getan hatte, was sie auch lächelnd erwiderte; denn sie war wirklich froh, jetzt in seinem Hause zu sein. Dann gingen sie beide nebeneinander hin, jeder sein Rad mitführend, und nun erzählte sie ihm, heiter werdend, ihr Abenteuer.

„Nun, hatte ich mit meiner Warnung nicht recht?“ fragte er dann.

„Und lächelnd antwortete sie: „Diesmal hatten Sie ja allerdings recht!“

„Sie lachen beide; denn über sie war plötzlich eine Freude gekommen, daß man sich so zur rechten Zeit gefunden hatte. Und als sie endlich dann in der „Meierei“ ankamen, waren sie ein glückselig verlobtes Paar.“

„Bei später dann, als sie längst keine Frau war, verriet er ihr in einer spanischen Stunde, daß er die kleine“ damals selbst auf die Straße gestreckte hatte, um den Unfall herbeizuführen, daß der Strolch ein ganz harmloser Mann war, den er um schwarzes Geld zu dem Kaufmanne gedungen hatte. Da wollte sie böse werden, daß er schloß ihr die Lippen mit einem Kuss, bis all ihr Bona vertraut war.

Stuttgart, 26. Sept. (Jubiläum der Paulinenpflege.) Die Erziehungsanstalt Paulinenpflege kann in diesen Tagen auf ihr 100jähriges Bestehen zurückblicken. Sie wurde nach den Hungerjahren 1816 und 1817 von der Königin Pauline für Stuttgarter Kinder ohne Unterschied der Konfession gegründet. Neben dem Schulunterricht werden die Kinder auch in der Handfertigkeit und Handarbeit ausgebildet. Gegenwärtig sind 81 Kinder in der Anstalt untergebracht. Seit 1903 besteht auch noch ein Lehrlingsheim, in dem 30 Lehrlinge Verpflegung finden. 1873 wurde der Anstalt ein Buchdruckereibetrieb angegliedert. In den ersten 100 Jahren des Bestehens Anstalt erhielten 983 Knaben und 392 Mädchen ihre Erziehung. Die Anstalt steht in finanzieller Beziehung in dieser schweren Zeit so ungünstig wie alle Anstalten der inneren Mission und Fürsorge. Sie hat 50.000 Mark Fehlbetrag.

Stuttgart, 26. Sept. (Aus dem Parteileben.) Vom 8.—10. Oktober findet hier der Statrettertag der Bürgerpartei statt. Graf Westarp-Berlin wird über Reichs- und preussische Politik, Reichstagsabg. Gatzille über würt. Landespolitik sprechen.

Stuttgart, 26. Sept. (Die kondensierte Milch.) Hier wie in andern Städten war mit einem Schlag die kondensierte Milch aus den Geschäften verschwunden, als bekannt wurde, daß sie im Preis aufgeschlagen werde. Die Polizei nahm darauf eine Kontrolle der Geschäfte vor, konnte aber feststellen, daß das Verschwinden größtenteils auf Ankäufe und Hamsterei des Publikums zurückzuführen sei.

Schwaberg, 26. Sept. (Viehdiebstahl.) In der Nacht zum Freitag wurde auf den Straßen, die ins Badische führen, durch Beamte der Landespolizei eine Kontrolle vorgenommen und Groswieh, Rälber und Schweine beschlagnahmt. Die Namen der Verkäufer und Käufer sind festgestellt.

Nlm, 26. Sept. (Stiftung.) Frau Ida Koch, geb. Balluf, Witwe des in New York verstorbenen Viktor Koch, hat der Stadtverwaltung um zum ehrenbaren Andenken an ihren Gatten ein Kapital von 100.000 Mk. zum Zweck der Errichtung eines Kinderheims zur Verfügung gestellt.

Heidenheim, 26. Sept. (Keine Fleischpreiserhöhung.) Der Gemeinderat hat die Erhöhung der Fleischpreise abgelehnt.

Sigmaringen, 26. Sept. (Kartoffelpreis.) Der Vorstand des Hohenzollerischen Bauernvereins empfiehlt den Landwirten, innerhalb Hohenzollerns die Kartoffel zu 20 Mk. den Zentner abzugeben. Für Lieferung außerhalb des Landes ist der Preis freigegeben.

Demokratischer Fraktionstag. **Nlm, 26. Sept.** Am Donnerstag kam die Fraktion des Reichs zur Besprechung. Dr. Dernburg bedauerte die Einseitigkeit des Volks in die Wirtschaftslage des Reichs. Die Einnahmen müßten durch Besteuerung der Urproduktion und Monopole erhöht werden. Die Zwangsleihe sei abzulehnen, bevor nicht die Ausgabe des Papiergelds beschränkt sei. Die Lebensmittelzuschüsse sollen als zwecklos aufgehoben, die Vermehrung der Beamten und Arbeiter in den öffentlichen Betrieben verlangsamt werden. Die Finanzlage sei kritisch, aber nicht aussichtslos. In der Aussprache wurde namentlich die heftigste Einforderung des Reichstagspräsidenten und die Verminderung der Zahl der Beamten und Arbeiter in den öffentlichen Betrieben verlangt.

Am Freitag berichtete Abg. Dr. Böhm über den Abbau der Zwangswirtschaft und forderte ein Eingreifen gegen die Preistreiber bei den Kartoffeln. Allerdings müßten die Kartoffelpreise einen Ausgleich bringen für die um 150 Mark zu niedrig angelegten Brotgetreidepreise. Abg. Reinath forderte vom Standpunkt der Industrie aus die völlige Beseitigung der Zwangswirtschaft, sonst würde die Industrie im Wettbewerb gegen das Ausland zurückfallen.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Eine starke Verteilung der Devisenkurse leitete uns von der vorigen in die letzte Woche hinüber. Die Darlehen des Reichsbankpräsidenten über unsere wahrhaft trostlose Lage mit dem drohenden Bankrott lockten die Spekulanten wieder zur Unterbringung ihres Geldes in ausländischen Werten. Auch die großen Getreidekäufe des Reichs für die Winterverforgung trugen das Ihrige bei, unsere Valuta zu verschlechtern. Immerhin gab es Anfangs der Woche eine Erholung der deutschen Mark in Zürich, die am 20. abends 9.40, am 22. 10.50 Kappen notierte, aber am 24. September wieder auf 9.85 Kappen fiel. Die Warnungen des Reichswirtschaftsrats vor einer weiteren Begünstigung des Scheitertums waren demnach nicht unangebracht. Die Reichsbank zeigt in ihrem Ausweis vom 15. September ein starkes Anwachsen der Kapitalanlage. Der Goldbestand ist nur wesentlich verändert, aber der Umlauf der Banknoten hat sich auf beinahe 39 Milliarden erhöht. Der Privatdiskont stellt sich im allgemeinen auf 4 Proz.

Werte. Je schlechter die deutsche Valuta, desto flotter der Börsenhandel in Valutapapieren. Darin gab es in der letzten Woche wieder eine gewaltige Hauffe, besonders in mexikanischen Anleihen. Aber auch die deutschen Industriaktien, die sonst unter der Valutahausse zu leiden pflegen, wurden flott gekauft, wobei der Bodamer Jahresabschluss eine Rolle spielte. Bevorzugt werden von der Spekulation namentlich die Aktien der Farbenfabriken, wie überhaupt chemische Werte, was bei ihren riesigen Verkaufspreisen kein Wunder ist. Auch die Zeitungen mit ihrem großen Bedarf an Druckerschmälze leiden darunter schwer. Für Schiffahrtsaktien und Bankwerte herrscht immer gute Nachfrage. Der Anlagemarkt unserer festverzinslichen deutschen Anleihen beginnt noch mehr abzukühlen: Reichsschatzscheine waren am Freitag in Berlin nicht notiert, Kriegsanleihe 79.50, aber 4proz. Württemberg, die vor vier Wochen auf 88 standen, jetzt 83.20.

Produktenmarkt. Die Deutscher befestigt den Fruchtmarkt anhaltend; die Einfuhr wird dadurch immer mehr behindert. Heu und Stroh bleiben teuer, Mais kostet jetzt schon mehr als 150 Mk. Ein zuverlässiger Haferpreis fehlt andauernd, bewegt sich aber ebenso wie die Preise der Hülsenfrüchte immer noch in aufsteigender Linie. Württembergischer Hopfen kostet durchschnittlich 2400 Mark.

Warenmarkt. Ueber die Kohlen- und Eisenpreise ist nichts Neues zu berichten. Das Geschäft in Textilwaren geht flott; von England aus hat sich ein kräftiger Preisabbau eingestellt, aber in Deutschland kann angesichts der immer noch steigenden Erzeugungskosten von einem weiteren Preisnachlass keine Rede sein. Wolle ist unbezahbar und wird es wohl auch bleiben, wenn man die Höhe der Schafweidepachten betrachtet. Häute und Leder ziehen weiter an; die letzte Leipziger Häuteauktion brachte eine Erhöhung um durchschnittlich 10 bis 15 Proz. Die Centrausstellungen für Wein lauten etwas günstiger, aber die Preise für den jetzt beginnenden Portagelerbeerbst sind geradezu fantastisch. Daß der Most sehr teuer wird, ist angesichts der Holzpreise nicht zu verwundern.

Viehmarkt. Die Auseinandersetzungen zwischen Viehhältern und Viehhändlern ändern nichts an der Tatsache der weiteren Verteuerung der Viehpreise. Vieh bleibt rar. Unter 10.000 Mk. ist eine gute Kuh nicht zu erhalten, unter 15.000 Mk. kein brauchbares Arbeitspferd.

Holzmarkt. Das Holzgeschäft liegt im Argen. Das Verdrängen der Bauindustrie verhindert einen weiteren Preisabbau immer noch nicht in durchgreifendem Maße. Es ist viel Spekulation im Handel. Die Sägewerke halten an ihren Forderungen fest (etwa 600 Mk. ab Station) und der Grobhandel scheint entschlossen zu sein, mit seinen Angeboten mindestens 100 Mark darunter zu bleiben.

Kurzer Wochenbericht

der Preisberichte des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 19. bis 24. September.

Der Weltmarkt für Weizen zeigte in letzter Woche schwankende, im Durchschnitt matte Haltung, die sich besonders an den amerikanischen Märkten zum Ausdruck brachte und die New Yorker Kokopreise zeitweise einen Stand erreichten ließ, den sie zuletzt im März vor der großen Frühjahrsausgabe eingenommen hat. So war der Kokopreis für Winterweizen in New York in kurzer Zeit bis auf 288 Cents für den Bushel gesunken, gegen 292 Cents etwa 14 Tage vorher und die 338 Cents im Mai. Besonders machten die überraschend guten Centenachrichten Annabas und noch mehr die Tatsache Eindruck, daß sich in Antarktika alles auf eine sehr große Weizenenernte einstellt. In Argentinien ist in einzelnen Distrikten etwas Regen erfolgt, im allgemeinen aber hält der besorgniserregende trockene Charakter der Witterung an und die Befürchtungen für die Ernte, zunächst besonders für die Weizenenernte, sind gestiegen. Die Nordamerika gegenüber der Hauptverfasser Europas für Weizen bleibt, so ist es Argentinien für Mais. Seine Weizenausfuhr, die bekanntlich verboten, aber auf alle Abfälle mit ausnützigen Regelungen noch erledigt werden darf, schrumpfte in letzter Woche auf 6000 Tonnen zusammen, während von Mais über 90.000 Tonnen expediert wurden. Deutschland hat auf Ablösung argentinischen Mais in nicht unerheblichen Mengen bereits erworben. In Indien müssen die Vorbereitungen für die kommende Ernte nicht unangenehm sein, denn die dortige Regierung hat bereits vom nächsten Monat an die Ausfuhr von 100.000 Tonnen Weizen freigegeben.

Großhandelspreise für Kartoffeln.

Berlin, 25. Sept. Großhandelspreis für sortierte Soethkartoffeln 28—30 Mark je Zentner ab Verladung.

Hamburg, 25. Sept. Die Notierungscommission notierte folgende Erzeugerpreise ab Stationen je Zentner: Speisekartoffeln, weiße 29—31 Mark, rote 28—30 Mark, gelbe 32—34 Mark, Eierkartoffeln —, Soothkartoffeln 38—42 Mark, gewerbliche Kartoffeln —.

Ch. Manila, 14. Sept. Marktnotierung 15 Kr. für 100 Kg. Kartoffeln — 65,25 Mk. für den Ztr. (Kurs 870).

St. Pauli, 15. Sept. Marktnotierung 16 Kr. für 100 Kg. — 108,25 Mk. für den Ztr. (Kurs 1288).

Schw. Erzeugerpreis franko Bahnstation 15,30 Fr. für 100 Kg. — 78,35 Mk. für den Ztr. (Kurs 1024).

Kartoffelbörie.

Berlin, 25. Sept. Heute wurde zum erstenmal eine vom Deutschen Kartoffel-Händlerverband Berlin-Düsseldorf und von den Erzeugern, besonders aber von den Händlern ziemlich stark besuchte Kartoffelbörie abgehalten, und zwar lagen Angebote von 30 bis 35 Mark für den Zentner vor aus Mecklenburg, Pommern, Schlesien und Westpreußen. Nachfrage bestand für gute Kartoffeln, während geringe und roßhalsige vernachlässigt waren. Die Unsicherheit bezüglich der demnächstigen Beratung über die Forderungen der Gewerkschaften wegen der Kontrollpreise lähmten die Unternehmungslust.

Bermischtes.

Diebstahl. Aus der Wohnung der auf Reisen befindlichen Prinzessin Maria von Croa in Badendorn wurde Silbergeschmeide im Wert von 100.000 Mark gestohlen.

Elne 14jährige Mörderin. Die 14jährige Tochter eines Tagelöhners in Kaukau (Ostpreußen) erschoss zwei kleine Kinder, um, wie sie bei ihrer Vernehmung angab, sich an den Quälen der Kinder zu weiden.

Ein Wirtshaus hat an der französischen Mittelmeerküste von Toulon bis Nizza großen Schaden angerichtet. Häuser wurden abgedeckt und viele Schiffe in den Häfen losgerissen. Die Klone ist um 2 Meter gestiegen.

Kaiser Dombau-Verein. Der Kaiser Dom ist ein Sorgenkind. Aus dem Zustand gänzlichen Verfalls wurde er auf das eifrige Verben von Joseph von Göttes, der den nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen für die Wiederherstellung zu begeistern verstand, in den Jahren 1823 bis 1880 wieder in Stand gesetzt und ausgebaut. Am 15. Oktober 1880 wurde in Gegenwart des Kaisers Wilhelm I. und aller deutschen Fürsten die Vollendung gefeiert. Die Baukosten hatten betragen seit 1823 22 Millionen Mark. Am 30. Juni 1887 wurde die berühmte 524 Zentner schwere Kaiserorgel geweiht, gegossen aus eroberten französischen Kanonen, die der Kaiser dem Dom zu diesem Zweck geschenkt hatte. Aber es zeigte sich, daß der zum Dombau verwendete Stein (vom Drahenfels) teilweise eine nicht sehr große Widerstandsfähigkeit gegen die Witterungseinflüsse besaß, wogegen J. B. der weiße Sandstein von Oberkirch in Baden, der beim Ulmer Münster verwendet ist, sich durch außerordentliche Härte auszeichnet. Nach einigen Jahren zeigten sich schon wieder Spuren der Vermwitterung. Es wurde fort und fort ausgebessert. Jetzt ist der Zustand so, daß der Dombauverein in Köln sich genötigt gesehen hat, bei der preussischen Regierung eine Dombauunterstützung mit dem Ergebnis von 8 Millionen Mark zu beantragen. In dieser Höhe berechnet der Verein die Kosten für die Wiederherstellung. Mangels genügender Mittel mußte im September vorigen Jahres die Baubüro vorläufig geschlossen werden. Der Dom kann aber, wie der Bauverein betont, einer geordneten, umfassenden Bauunterstützung nicht länger warten, sonst wäre die Erhaltung des herrlichen Bauwerks in jeder Form ernstlich in Frage gestellt.

Nach 70jähriger Gefangenhaft. Mit einem Heimkehrerdame-
ter aus Rußland traf in Eisenmünde der 60jährige Ungar
Cumbda ein, der als junger Husar 1848 in russische Ge-
fangenschaft geriet und nach Sibirien verschleppt wurde. Als
Besitzer triftete er dort sein Dasein. Heimkehrende Ungarn nah-
men ihren Landsmann mit.
Ueberschwemmung. Nach weichenbrüchigen Regenfällen trat
in dem französischen Bezirk Hoch-Maurienne (Savoignen) eine
furchtbare Ueberschwemmung ein. Verschiedene Orte wurden ganz
vom Versteir abgeschnitten. Der Schaden wird auf 20 Mil-
lionen Franken geschätzt, wovon die Hälfte auf die zerstörte
Fabrik Aiaz u. Comarque entfällt.

Mammutfunde.

Im Lindenmuseum in Stuttgart berichtete dieser Tage
E. W. Pfitzenmaier (Tilsit) über seine zwei Vor-
sicherungsfreisen ins nördliche Sibirien, wo er die Mammut-
reste aus dem Eise bergen half, von denen vor etwa
15-20 Jahren die ganze Welt redete. Von den gro-
ßen Retretern des Tierreichs der Vorzeit, Dimothorium,
Mastodon und Mammut, lebte das letztere noch zur
Zeit des Urmenschen. Skelette und Stoßzähne wurden an
vielen Orten gefunden. An der Eismeerküste gibt es
indessen ganze Lager vorgefischlicher Riesentiere, deren
Kadaver sich infolge der strengen Kälte, die auch im
kurzen Sommer den Boden nur etwa einen halben Meter
tief auftauen läßt, in den eisigen Gletscherspalten, in
die sie zu Tode stürzten, beinahe lebendfrisch erhalten
haben. Infolge von Uferabsenkungen treten diese Kadaver
ans Tageslicht; wenn rechtzeitig entdeckt, ehe Raub-
tiere das viele Jahrtausende alte „gefundene Freiesen“
zu sich nehmen, dann gibt es Gelegenheit zu wissen-
schaftlichen Entdeckungen hervorragender Art. Der Red-
ner berichtete von zwei Reisen ins Irkutskgebiet. Bei
der einen gelang es, den nur wenig beschädigten Kadaver
eines Mammut zu bergen und nach Petersburg zu bring-
en. Der Körper war so wohl erhalten, daß aus dem
Mageninhalt noch das Futter bestimmt werden konnte.
Die zweite Reise war weniger ergiebig, verhalf aber zu
einem vollständigen Mammutrüffel. Die Fundstelle ist
etwa 14 000 Kilometer von Petersburg entfernt. Für die
Bewohner jener Gegenden ist der Handel mit vorgefisch-
tlichen Essenbein, den mächtigen Stoßzähnen des Mam-
muts, eine wichtige Einnahmequelle.

Öffentlicher Sprechsaal.

Bei Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur
die redaktionelle Verantwortung.

Auf das „Gingefand“ in Nr. 228 wird erwidert, daß
jämlichen Gemeinden im Bezirk i. B. nur soviel Marga-
rine zugestellt wurde, als von denselben bestellt worden ist.
Den Wunsch wegen Zuteilung von Weizenmehl können wir
gut verstehen und würde der Kommunalverband vor einigen
Wochen schon bei der Landesgetreidebestelle Stuttgart vor-
stellen, daß der Bevölkerung nach so langer Zeit endlich
einmal wieder Weizenmehl zugewiesen werden soll. Die An-
twort war leider eine ablehnende, mit der Begründung, daß
nach dem Starb der Erste nur Weizenmehl für Kranke zu

gewiesen werden könne. Daß Kommunalverbände Weizen-
mehl ausgeben konnten, ist ganz richtig und war uns auch
wohl bekannt. Es handelt sich hierbei aber um keine Son-
derzugeweiung seitens der Landesgetreidebestelle (denn jeder
Kommunalverband erhält nur 2 Prozent Weizenmehl von
dem ihm zugewiesenen Quantum Brotmehl), sondern ein Kom-
munalverband ließ sein 90prozentiges Weizenmehl nochmals
durchwählen auf 80 Prozent, so daß das Weizenmehl auf
Kosten der Qualität des Brotmehls hergestellt wurde. Ein
anderer Kommunalverband hatte von einer früheren Liefe-
rung von 80prozentigem Weizenmehl etwas zurückgehalten
und hat jetzt seinen letzten Vorrat hieron bereits verbraucht.
Magold, den 25. September 1920. Oberamtmann Müng.

Letzte Nachrichten.

WTB. Paris, 25. Sept. In der Regierungserklä-
rung, die Ministerpräsident P. Poincaré in der Kammer
verlas, heißt es u. a.: Durch das Vertrauen des Staats-
rats zu der Ehre berufen, sein Nachfolger an der Spitze
der Regierung zu sein, werde ich sein Programm und sein
Werk weiter fortsetzen. Die Grundsätze, die das Kabinett
weiter leiten werden, sind in der inneren Politik u. a.:
Bewirkung der sozialen Reform, Eindämmung der heillosen
Schuld, die wir unseren tapferen Kriegsverletzten und den
Familien unserer glorreichen Toten gegenüber eingegangen
sind, Bekämpfung des Widerstandes der verärgerten
Gebiete und Verwaltung unserer Finanzen mit der streng-
sten Sparsamkeit. In der auswärtigen Politik fordern wir
die strikte Durchführung der Verträge. Wir werden keines
unserer Rechte verjähren lassen. Wir wollen
aus dem Völkerverband einen ständigen, mächtigen Organis-
mus machen.

WTB. Paris, 25. Sept. In der Kammer wurde die
von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung, worin der
Regierung das Vertrauen ausgedrückt wird, nach längerer
Debatte mit 507 gegen 80 Stimmen angenommen. Der
Ministerpräsident verlas darauf das Dekret, durch das die
außerordentliche Tagung geschlossen wird.

WTB. Paris, 27. Sept. (Havas) Auch im Senat
wurde am Samstag die Regierungserklärung mit Beifall
angenommen. Die Tagung wurde darauf geschlossen.
Wahrscheinlich wird das Parlament kurz vor den auf den
11. November festgesetzten Feiertagen zur 50. Jahrsfeier
der Republik und des Jahrestags des Waffenstillstands-
abschlusses einberufen werden.

WTB. Frankfurt a. M., 26. Sept. Heute Nachmit-
tag wurde in den Festräumen des Römers die Kunstmesse
(Kunst- und Kunsthandwerk) eröffnet. Die Kunstmesse
wird am 8. und 9. Oktober mit einer großen Aktion ihr
Ende finden, für die auch aus dem Ausland bereits zahl-
reiche Anmeldungen vorliegen. Die Allgemeine Frankfurter
internationale Messe wird am Sonntag, den 3. Oktober er-
öffnet und bis Sonntag den 10. Oktober dauern.

WTB. Königsberg, 26. Sept. Heute Vormittag
wurde hier in Gegenwart des Reichspräsidenten, des Reichs-
ministers Scholz, des preussischen Handelsministers Fricke
und sonstiger Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden
die erste deutsche Dampfer-Verkehrsvereinigung eröffnet.

WTB. Bielefeld, 27. Sept. Das Exposé der deutschen
Delegationen auf der Brüssel-Konferenz besagt, daß die
vor dem Krieg auf fünf Milliarden geschätzte Schuld auf
240 angewachsen sei. Man habe sich energisch bemüht, zu-
nächst die Finanzlage zu regeln. Es wurden Reformar-
beiten ausgeführt. Dadurch konnte das Budget von 40
auf 36 Milliarden herabgesetzt werden. Trotz einer zijo-
rosen Vermögenszuwachssteuer und des vermehrten Papier-
geldumlaufs wurde die Lage nicht gebessert. In Bezug auf
den Außenhandel sei Deutschland nicht mehr in der Lage,
Rohstoffe einzuführen und Produkte zu exportieren. Deutsch-
land werde die ihm durch den Versailler Vertrag auferlegte
Panzerschlacht nur durch Waren bezahlen können. Einzig die
Kaufkraft werde eine Angleichung der Bilanz ermöglichen.

WTB. Bielefeld, 27. Sept. (Havas.) Die Reichs-
kammer am Sonntag in verschiedenen Vereinen fort. Es
wurden Schiffe abgefertigt und die Polizei mit Steinen
beschuert. Ein Polizist und drei Zivilisten wurden getötet.
Unter den Verwundeten befinden sich zwei schwerverletzte
Polizisten und mehrere Zivilisten, von denen sechs ins Spital
übergeführt werden mußten.

WTB. Rotterdam, 26. Sept. Alex. Rotterdam'sche
Kontraat erfährt aus Helsingfors, daß die russische Rege-
rung eine Umsiedlung des russischen Heeres vor-
nimmt. Die Divisionen der Westfront werden Westwärts,
auf der Ostfront die Front der Ukraine, die auf der
kaukasischen Front der Donfront das Südheer und die auf der
kaukasischen Front das Ostheer bilden. Die sibir. Truppen
werden in zwei Heere gruppiert, das west- und das öst-
sibirische Heer. Trotski ist Oberbefehlshaber. Ihm steht
Podmolok zur Seite.

WTB. Warschau, 26. Sept. Der Minister für Aus-
wärtige hat den polnischen bevollmächtigten Minister in
Berlin, beauftragt, energisch gegen die Haltung der deutschen
Behörden zu protestieren, da diese den polnischen
Wunden in Ostpreußen volle Handlungsfreiheit und die
Möglichkeit lassen, sich an der Nordostgrenze zu sammeln.

WTB. Paris, 26. Sept. Nach einer Havas-Meldung
aus Athen ist die D. parliamentarische auf 12.10.121 worden.
Die Neuwahlen wurden auf den 7. November angesetzt und
die neue Kammer tritt am 13. November zusammen.

Wetter.

Teilweise bewölkt, teils heiter, kein wesentlicher Niederschlag.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.
Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig

Unsere Zeitung bestellen.

Marmorwerk Leinach
Ernst Bischof, früherer C. Praßler
empfiehlt sich im
Anfertigen von Waschtischgarituren
in weißem und farbigem Marmor,
bei sauberster Ausführung billige Preise.
Verlangen Sie Preisliste!



KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde
bietet für jedermann einen
billigen und guten
Lesestoff
Belehrend - Unterhaltend
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-
beitrag von
nur M. 7.50
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und
4 gute Bücher erster Schriftsteller
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart
Postfach 100000 - Preisblatt 20-11 g

Hochfeine Briefpapiere

in eleganten Packungen (Kassetten) zu
Geschenkwzwecken besonders geeignet!
sind wieder eingetroffen und zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Versteigerung.

Bringe am **Mittwoch, den 29. ds., vormittags 9**
Uhr aus dem Nachlaß meines Vaters Ph. Schaible, Tuch-
machers, folgendes zur Versteigerung:

- 2 Bettstellen, 1 Nachttisch, 1 doppeltkl. Kleider-
schrank, 1 Aufzughäufigen, 1 Tisch, 1 Fäßchen
mit Trichterkübel, verschiedene Feldgeräte, 1
Schleiffstein, 1 Schubkarren, eine Firmatafel,
versch. Werkzeug und Hausgeräte.

Zum Verkauf ladet ein

Pauline Schaible.

Altensteig.
Fisch eingetroffen:

**Neue Bismarck-
Seringe**
in Marinade

bei
Chr. Burghard jr.

**Ge-
mischter
Chor.**

Heute abend Singstunde
und wichtige Besprechung.
Damen 8 Uhr, Herren 7,9 Uhr
(Gemeindehaus).

Auf der Straße von Alten-
steig ins Dorf ging eine blaue

Rostumjacker

verloren.
Abzugeben gegen Belohnung:
Altensteig. Mühlstr. 225 1.

Eine guterhaltene
Mehltruhe
wird zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

Altensteig.
Sehr schöne, rote u. gelbe
Speisewiebel
sowie la weißen

**Strang-
Knoblauch**
empfiehlt von frischer Sendung
E. W. Luz Nachf.
Frei Wähler jr.

Obst ist teuer!
Bei Verwendung meiner
Rostsubstanzen
läßt sich das doppelte Quan-
tum Rost bereiten.
Schwarzwalder-Prüfung
Altensteig

Inserate
haben besten Erfolg in
Aus den Jannern.

